

Weltberühmt durch Hubschrauber

Luftfahrtpionier Henrich Focke starb vor 25 Jahren

Von unserer Mitarbeiterin
Lena Blenckner

1936 entwickelt er den weltweit ersten funktionstüchtigen Hubschrauber und zählt damit zu den wichtigsten Pionieren des internationalen Flugzeugbaus. Heute jährt sich der Todestag des berühmten Bremer Luftfahrtingenieurs Henrich Focke zum 25. Mal.

Als Sohn eines Kunsthistorikers unternimmt der 1890 geborene Focke schon mit 18 Jahren erste Flugversuche. Gemeinsam mit seinem Bruder Wilhelm startet er in einem selbstgebauten Gleiter. Nach dem Abschluss des Maschinenbaustudiums an der Hochschule in Hannover gründet er 1924 in Bremen zusammen mit Georg Wulf und Werner Naumann die Firma Focke-Wulf Flugzeugbau. Mit seinem Freund Wulf baut Focke bereits 1912 ein Motorflugzeug und unternimmt mit ihm diverse Testflüge. 1927 stürzt Wulf mit einem sogenannten Entenflugzeug ab und stirbt an einem Genickbruch.

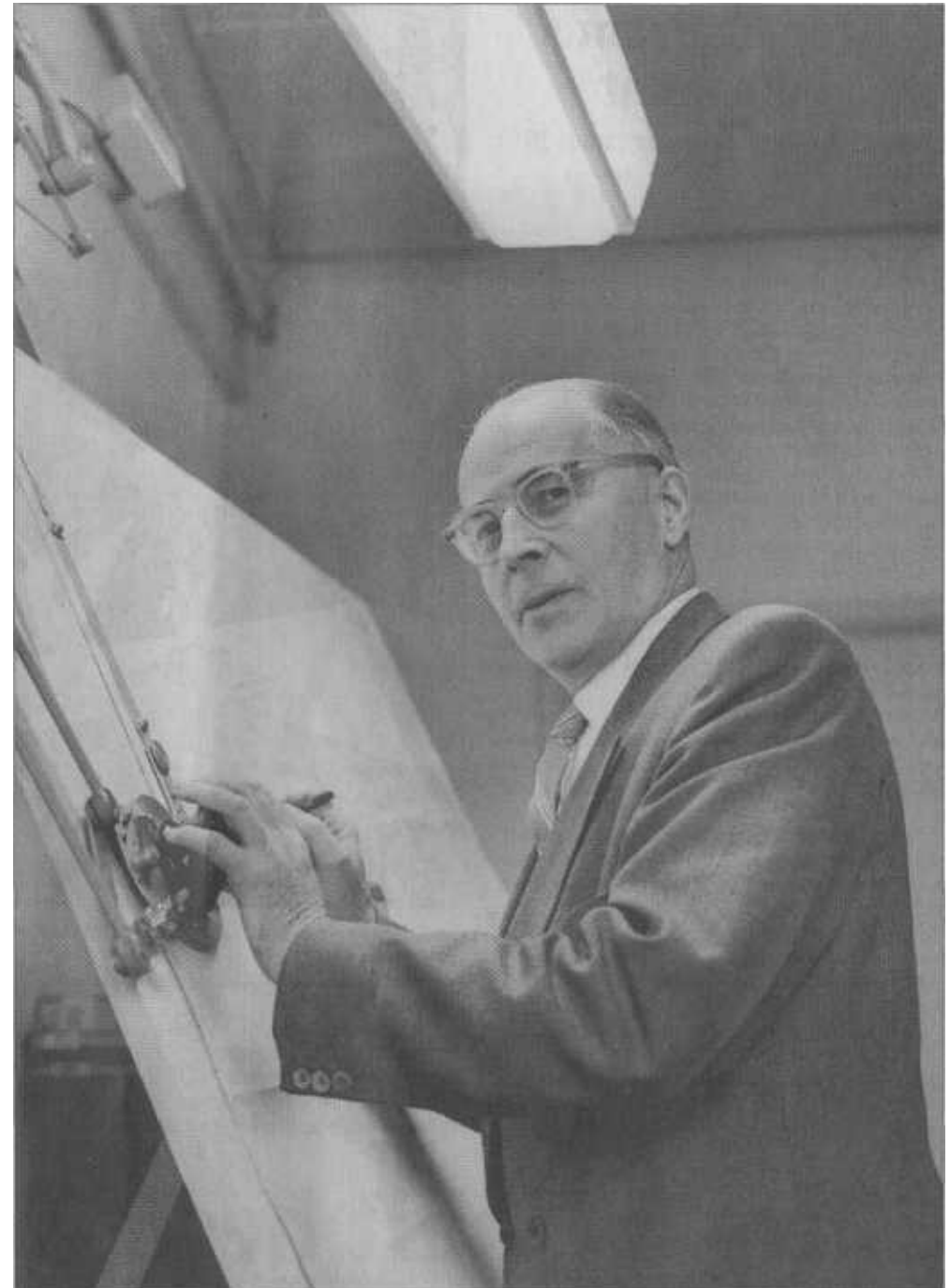
Trotz des Todes seines Freundes blickt Focke schon 1933 auf insgesamt 28 entwickelte Flugzeugtypen und 140 gebaute Flugzeuge zurück. Aus der Leitung der von ihm gegründeten Firma scheidet er zu diesem Zeitpunkt durch enormen Druck von außen aus. Die Focke-Wulf-Werke werden durch die Nazis enteignet, denn Focke bleibt seiner Linie treu. Er expandiert nicht, der Bau von Kriegsflugzeugen steht für ihn zu keiner Zeit zur Debatte.

Schon 1937 nimmt sich Focke dem nächsten Großprojekt an. Er hebt gemeinsam mit dem Kunstflugweltmeister Gerd Achgelis in Delmenhorst die Firma Focke-Achgelis aus der Taufe, die dann im Zweiten Weltkrieg bereits wieder zerstört wird. In Frankreich arbeitet er ab 1945 drei Jahre unter „Siegermachtsbedingungen“, konstruiert dort den Vorläufer der bekannten „Alouette“. Wie-

der zurück in Deutschland, überträgt er seine Erfahrungen aus dem Flugzeugbau auf Schiffe und Bauwerke. Bei einer Stippvisite nach Brasilien entwickelt und baut er den „Beija-Flor“, der bei uns später als „Kolibri“ der Firma Borgward bekannt wird. Der Jungfernflug des ersten Hubschraubers, der ohne Elektrotechnik fliegt und dabei in allen Fluglagen stabil bleibt, startet 1958. Da der „Beija-Flor“ von der brasilianischen Regierung nicht übernommen wird, kehrt Focke kurz darauf endgültig nach Bremen zurück. Hier wird ihm 1960 der Verdienstorden der Bundesrepublik verliehen.

Als der Automobilkonzern Borgward 1961 Konkurs anmeldet, muss Focke seine Arbeit kurz bevor der „Kolibri“ in Serienproduktion gehen kann abbrechen. Nach dieser Vielzahl von gescheiterten Großprojekten will er nun sein eigener Herr werden. Er widmet sich neben seiner Tätigkeit als Hochschullehrer ausschließlich seinem Ende der 50er Jahre fertiggestellten Windkanal. Hier beschäftigt er sich mit den offenen Fragen der Aerodynamik. Sein großes Interesse gilt dabei wie immer der Erhöhung der Flugsicherheit. Noch heute erforscht das Bremer Airbuswerk Langsamflugeigenschaften und führt damit Fockes Idee, die Landegeschwindigkeit eines Flugzeuges so gering wie möglich zu halten, fort. Der gesundheitlich schwer angeschlagene 89-jährige Henrich Focke stirbt am 25. Februar 1979 in seiner Heimatstadt Bremen.

Nach seinem Tod verfällt das mühsam ausgebaute Labor im Windkanal zusehends und wird erst durch den Ingenieur Kai Steffen wieder in Erinnerung gerufen. Mit der Hilfe zweier Söhne Fockes beginnt Steffen mit der kompletten Rekonstruktion und Renovierung des Gebäudes. Dank vieler Spenden ist ihm dies mittlerweile fast vollständig gelungen. Steffen hofft jetzt, im Windkanal am 8. Oktober - Fockes 114. Geburtstag - ein Museum eröffnen zu können.



1957 konstruierte Henrich Focke beim deutschen Automobilkonzern Borgward den Hubschrauber „Kolibri“, der ganz ohne Elektronik fliegen konnte.
Foto: Georg Schmidt_